

## Projektblatt für den Aktionsplan

BBWA: Friedrichshain-Kreuzberg

Handlungsfeld	Förderung von Arbeit und Beschäftigung
Aktion	Vorhaben zur Entwicklung und Erprobung neuer Beschäftigungsfelder unter Berücksichtigung des demografischen Wandels
Förderzeitraum	01.01.2013 - 31.12.2014
Förderinstrument	PEB

### I. Allgemeine Angaben zum Projekt

Projektname	Demographischer Wandel als Chance für Handwerker/innen: Barrierefreiheit als neues Beschäftigungsfeld
Projektziel (Hauptziel)	1. Schaffung eines Netzwerkes von KMUs, die bereits im Bereich "barrierefreies Bauen" zertifiziert und tätig sind bzw. dieses anstreben. 2. Erschließung neuer Beschäftigungsfelder und Arbeitsplätze im Baubereich
Projektkurzbeschreibung	Durch offensive Öffentlichkeitsarbeit etc. werden bestehende Unternehmen im Bezirk sensibilisiert und aufgeklärt, welche Risiken und Potentiale der demographische Wandel für ihr Unternehmen beinhaltet, damit sie den Bereich "Barrierefreies Bauen" in ihr Angebot integrieren, was eine entsprechende Qualifikation der Unternehmer/innen und/oder ihrer Mitarbeiter/innen voraussetzt. Durch Bereitstellung von Praktikums- und Arbeitsplätzen und begleitender fachlicher Qualifizierung werden neue Beschäftigungsfelder erschlossen. Aus dem KMU-Netzwerk heraus wird mit Unternehmer/innen, die entweder selbst im Bereich "Barrierefreies Bauen" zertifiziert sind, und/oder mit ihren entsprechend zertifizierten Mitarbeiter/innen die Gründung einer Interessengemeinschaft angestrebt und vorbereitet; Struktur und Rechtsform der IG sind im Laufe des Projekts zu klären.
Projekträger und Ansprechpartner/in (Name, Adresse, Tel, Fax, Mail, Internet)	LOK.a.Motion GmbH, Boppstraße 7, 10967 Berlin, <a href="http://www.lok-berlin.de">http://www.lok-berlin.de</a> Michael Mashofer, michael.mashofer@lok-berlin.de
Mitglieder des Projektbeirats bei PEB und WdM bzw. Projektpate bei LSK (Name, Institution)	Herr Kruse, Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e.V. Herr Medler, Bundesverband der Leistungsgemeinschaften im Bau-/Handwerk e.V. Herr Geisler, Institut Wohnen im Alter e.V. Frau Ehrlichmann, Behindertenbeauftragte des Bezirks Herr Brandt, Vertreter des Steuerungs Ausschusses Frau Heß, DGB Herr Theo Killewald, Stattbau GmbH Herr Maik Schröder, Agentur für Arbeit Berlin Mitte

Kooperationspartner/innen (Name, Institution)	GUWBI e.V., TDU e.V., FKU e.V., GSUB (Undine Rahr) unter anderen neu: Deutsche Alzheimer Gesellschaft, AG Selbst Aktiv, Nachbarschaftshaus Urbanstraße, Handwerkskammer Berlin, Berliner Mieterverein, Pegasus GmbH, Hyperjoint GmbH (nullbarriere.de), Pflegestützpunkt Strausberger Platz

<b><u>II. Hauptziele - Ergebnisse</u></b>	
<p>1. Ziel</p> <p>Aufklärung/ Sensibilisierung von KMUs für das Beschäftigungsfeld "Barrierefreies Bauen und Wohnen"</p>	
<p>Woran messen Sie, ob Sie dieses Ziel erreicht haben?*</p> <p>Bis zu 50 Handwerksunternehmen werden angesprochen und sensibilisiert</p>	<p>Erzieltes Ergebnis (bei Projektende)</p> <p>Mehr als 237 Handwerksunternehmen und ca. 15 Wohnungsunternehmen/Immobilienentwickler/innen wurden über Projektmitarbeiter/innen regelmäßig per Newsletter, Mail, Post, Veranstaltungen und/oder persönlich informiert und sensibilisiert. Über Presseartikel, Social Media und Öffentlichkeitsarbeit von Partner/innen wie der Handwerkskammer und dem FKU wurden deutlich mehr erreicht. Darüber hinaus wurden auch zahlreiche soziale und öffentliche Einrichtungen und sonstige KMUs erreicht, die sich auf Menschen mit Behinderung/eine alternde Gesellschaft einstellen wollen/müssen.</p>
<p>2. Ziel</p> <p>Erschließung neuer Beschäftigungsfelder im Baubereich</p>	
<p>Woran messen Sie, ob Sie dieses Ziel erreicht haben?*</p> <p>Handwerksunternehmen im Netzwerk haben den Bedarf an einer zertifizierten Qualifizierung bzw. Fachpersonal für das neue Beschäftigungsfeld erkannt</p>	<p>Erzieltes Ergebnis (bei Projektende)</p> <p>Handwerksunternehmen im Netzwerk haben den Bedarf erkannt: Mehrere Unternehmer/innen haben sich im Rahmen des Projektes fachlich weiterbilden lassen bzw. greifen auf das Know How derer zurück, die entsprechend weitergebildet sind. Fachpersonal - als Angestellte oder Nachfolger/innen - wird ebenfalls gewünscht, ist aber derzeit kaum zu finden. Soziale und öffentliche Einrichtungen und KMUs insbesondere mit Ladengeschäften haben ebenfalls sowohl den Bedarf erkannt sich a) selbst mit dem Thema alternde Gesellschaft zu beschäftigen und b) auf qualifizierte Unternehmen zurückzugreifen, wenn sie Räume barrierefrei anpassen wollen. Wohnungsunternehmen wurden</p>

für einen besonderen Service-Bedarf älterer Menschen und von Menschen mit Behinderung sensibilisiert. Somit wurden über das Projekt auch weitere mögliche zusätzliche Beschäftigungsfelder identifiziert, die im Zuge des demografischen Wandels entwickelt werden könnten. Die Zielsetzung, Handwerker/innen zur Qualitätssicherung zu motivieren und sich entsprechend weiterzubilden, war kaum umzusetzen, da eine Weiterbildung zur zertifizierten Fachkraft für Barrierefreies Bauen in Berlin aufgrund "mangelnden Interesses" bis heute weder von der Handwerkskammer Berlin noch von der Pegasus GmbH durchgeführt. Wir konnten im Rahmen des Projektes ebenfalls feststellen, dass unsere angebotenen Fachveranstaltungen auf keine breite Resonanz stießen. Die Erklärungen dafür könnten folgende sein: 1. Die sachgerechte Planung und Umsetzung von Barrierefreiheit wird in der Regel nicht überprüft – weder im Neubau noch bei der Anpassung von Wohnungsbestand. 2. Eine zertifizierte Weiterbildung im Bereich Barrierefreiheit wird derzeit weder von Kund/innen noch von Pflegekassen, KfW oder Sonstigen vor einer Beauftragung zur Wohnungsanpassung nachgefragt bzw. zwingend vorausgesetzt, so dass für Handwerksunternehmen kein Handlungsdruck besteht. 3. Die Vielzahl bestehender unterschiedlicher Weiterbildungsformate (Wohnraumberater, Fachkraft für barrierefreies Bauen, Sachverständiger für barrierefreies Bauen, ihre Unterschiede und ihr jeweiliger Mehrwert sind für Handwerker/innen derzeit kaum überschaubar und werden auch kaum beworben. Bestehende Weiterbildungsangebote zur „Zertifizierten Fachkraft für Barrierefreies Bauen“ unterscheiden sich stark hinsichtlich Inhalten und Preisen. Beim Anbieter „Gewerbe Akademie Freiburg“ umfasst die Weiterbildung zur „Fachkraft für Barrierefreies Wohnen“ 200 Unterrichtseinheiten mit einem deutlichen Schwerpunkt auf baulichen und rechtlichen Fachkenntnissen und kostet 1880,00 EUR zzgl. Werkstatt- & Materialkosten und schließt mit einer Prüfung vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Freiburg ab. Die Handwerkskammer Schwerin bietet dagegen Handwerks-Betrieben das Zertifikat zur „Fachkraft Barrierefreies Bauen und Wohnen“ schon nach einem 16-stündigen Kurs und zu einem Preis von 299€ an, damit sie das Markenzeichen „Generationenfreundlicher Betrieb - Service + Komfort“ als Marketinginstrument nutzen können, das ebenfalls bei der Handwerkskammer erworben werden kann. Kritische Handwerker/innen, die durchaus Wert auf Ernsthaftigkeit und Qualität

	<p>legen, zweifeln dadurch an dem Sinn und Zweck, ein Zertifikat zu erwerben, das keinen einheitlichen Standards folgt, weniger ernsthafte Handwerker/innen erhalten auch ohne Zertifizierung Aufträge (die sie fachlich eigentlich nicht beherrschen) und sehen daher keinen Sinn darin, sich entsprechend weiterzubilden, weil ein Zertifikat von niemandem eingefordert wird.</p>
<p>3. Ziel Netzwerkaufbau</p>	
<p>Woran messen Sie, ob Sie dieses Ziel erreicht haben?*</p> <p>Bis zu 20 Handwerker/innen (qualifizierte Selbständige bzw. deren (neue) Mitarbeiter/innen mit dem Schwerpunkt "barrierefreies Bauen und Wohnen" sind im Netzwerk aktiv und die Gründung einer Interessensgemeinschaft ist vorbereitet</p>	<p>Erzieltes Ergebnis (bei Projektende)</p> <p>33 Handwerker/innen und Planer/innen haben an Netzwerk-Treffen, fachlichem Austausch und gemeinsamen Aktivitäten teilgenommen, etwa die Hälfte davon regelmäßig, zwei davon türkischstämmig. Diese stehen auch weiterhin regelmäßig in Kontakt, beteiligen sich an gemeinsamen Aktivitäten und tauschen sich fachlich aus. Rechtliche, steuerliche und organisatorische Rahmgrundlagen einer IG wurden geklärt und im Juli 2014 wurde ein Verein gegründet. Die Herausforderungen beim Aufbau eines Handwerker/innen-Netzwerkes sind kurz beschrieben und entsprechen unseren Erfahrungen mit anderen KMU-Netzwerken. Individuelle Sachzwänge aufgrund der Auftragslage, Personal- und Steuerproblemen führten dazu, dass Netzwerkmitglieder fortlaufend unregelmäßig und/oder verspätet an gemeinsamen Terminen teilnahmen, was zum einen dazu führte, dass sich wichtige Abstimmungen und Entscheidungen dahinzogen und regelmäßig Wissenslücken entstanden sowie dass die jeweils Anwesenden den anderen mangelndes Interesse und Engagement vorwarfen. Konkurrenzdenken und –handeln erschwerten es, Einblicke in die reale Situation und die Pläne der einzelnen Unternehmen zu erhalten (z.B. um Personalbedarf zu eruieren) und eine gemeinsame Vertrauensebene für alle Beteiligten aufzubauen, wobei gleichzeitig deutlich eine starke Erwartungshaltung bei allen Netzwerkmitgliedern zu erkennen war, dass etwas passieren muss, dass gemeinsame Erfolge sichtbar werden.</p>

\*Indikatoren

Begründung für nicht erreichte Ziele (bei Projektende):


#### Charakterisierung der Nachhaltigkeit des Projekts:

Im Rahmen des Projektes wurden insbesondere kleine Unternehmen informiert, vernetzt und gestärkt, um in sich verändernden wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen aktiv gestaltend mitwirken zu können. Die Grundlagen, wie eine gewinnbringende Kooperation von KMUs funktionieren kann, lernten die KMUs während des Projektes ebenso kennen wie die Möglichkeiten, die sinnvolle Weiterbildungen für sie und ihre Mitarbeiter beinhalten. Darüber hinaus lernen die beteiligten Handwerker/innen im Rahmen des Projektes, dass Fähigkeiten wie z.B. Kommunikation und Empathie, die in ihrem bisherigen Berufsleben kaum eine Rolle gespielt haben, nun ergänzend zu ihrem handwerklichen Können das Kapital für eine neue berufliche Orientierung und Entwicklung darstellen können. Das Ziel im Kontext von Nachhaltigkeit, Beschäftigte wie Arbeitslose in die Lage zu versetzen, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten und ihre Qualifikationen und Kompetenzen an die sich kontinuierlich wandelnde Anforderungen des Erwerbslebens anzupassen, wird durch das Projekt in eindeutiger Weise erfüllt. Desweiteren lernten sie z.B. durch Engagement in der AG Barrierefrei Wohnen auch potentielle Kooperationspartner/innen (z.B. Mitarbeiter/innen von Sozialberatungsstellen und Pflegestützpunkten) kennen, die nicht vorrangig aus der Bau-Branche kommen, aber wertvolle Unterstützung durch ihr Fachknow-how bieten können. Darüber hinaus lernten sie Möglichkeiten kennen, ein hohes Auftragsvolumen durch zielführende Kooperationen auf mehrere Schultern zu verteilen und gründeten einen Verein als Interessensvertretung. Über die Kooperation mit dem Bundesverband Barrierefrei e.V., einem ähnlichen Handwerker-Verein in Hessen, haben sie die Möglichkeit, wichtige Erfahrungswerte auf ihren Rahmen zu übertragen und sich auszutauschen. Dem Bezirk stehen über die Firma DOC Darmer als Vertreter der „Rampenleger“ oder die AG Barrierefrei Wohnen weiterhin kompetente Ansprechpartner bei fachlichen Fragestellungen zur Verfügung. Mitglieder des Netzwerkes kooperieren z.B. auch 2015 weiterhin mit dem Nachbarschaftshaus Urbanstraße bei der Umsetzung der Qualifizierungsreihe zum Thema Inklusion/Barrierefreiheit und stehen sozialen und öffentlichen Einrichtungen ratgebend zur Seite. Die AG Barrierefrei Wohnen besteht auch weiterhin und setzt sich für barrierefreies Wohnen im Bezirk/Wohnen im Alter ein. Im Rahmen des Projektes wurden im Rahmen der AG Barrierefrei Wohnen mit dem Rampenleger-Netzwerk und Kooperationspartner/innen wichtige Grundlagen erarbeitet, die die Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik zur Steuerung nutzen können: unter anderem 1. eine umfangreiche Informationssammlung auf der Web- und Facebook-Seite, 2. eine Problemsammlung im Zusammenhang mit barrierefreiem Wohnen/Wohnen im Alter und 3. wurde auf Anraten des PEB-Beirates und in Abstimmung mit der Behindertenbeauftragten des Bezirks und dem Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung ein Fragenkatalog an Wohnungsunternehmen versendet, um Erkenntnisse zu barrierefreiem Wohnbestand und damit in Verbindung stehenden Rahmenbedingungen sowie Service-Angeboten für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung zu gewinnen.

<u>III. Finanzierung</u>		
Finanzierungsquelle	Höhe der Finanzierung	Finanzierungsprogramm
EU-Mittel EFRE		WDM
EU-Mittel EFRE		
EU-Mittel ESF		LSK
EU-Mittel ESF	132.738,79 €	PEB
sonstige Mittel (bitte benennen)	7.200,00 €	Private Mittel: Bereitstellung von Büroraum
Bundesmittel	36.548,82 €	Agentur für Arbeit, EGZ und Fahrtkosten
Landesmittel		
Kommunale Mittel		
sonstige Mittel (bitte benennen)	41.446,71 €	Unternehmerlöhne der im Netzwerk aktiven
Gesamt:	217.934,32 €	